



Straussmania: Popkultur des 19. Jahrhunderts

Das Multimedia-Projekt "Straussmania" widmet sich im Dezember 2022 den Schauplätzen und Protagonisten der Populärkultur des 19. Jahrhunderts. In einzelnen Kapiteln erzählt "Straussmania" von Orten wie der Neuen Welt in Hietzing, dem Sperl in der Leopoldstadt oder dem Apollosaal am Schottenfeld. All diese Orte schwingen gleichsam im Dreivierteltakt, denn sie sind verbunden mit der Musik der Familie Strauss und ihren Zeitgenossen. "Straussmania" ist ein gemeinsames Projekt von ORF.at, dem Wiener Institut für Kultur- und Zeitgeschichte (vicca.at) und der Wien Bibliothek.

Zum Schwarzen Bock

Isabella Sommer

Zum schwarzen Bock hieß ein beliebtes Wirtshaus und Vergnügungsort auf der Wieden (heute: 4., Margaretenstraße 27).

Das Gasthaus bestand bereits seit 1700 und erlebte nach 1800 einen Aufschwung, da dort stets gute Tanzorchester auftraten; in den 1840er Jahren verlor es an Bedeutung.

Im April 1820 gab der Gastwirt Josef Weishappel bekannt, dass er den seit Jahren „wohlbekannten Saal Zum schwarzen Bock auf der Wieden übernommen, neu dekoriert und mit einem Parkettboden versehen habe“ sowie der Tanzsaal zur Bequemlichkeit der Gäste mit dem Gastgarten verbunden sei. 1830 erwarb Leopold Höbert das Gasthaus „Zum schwarzen Bock“, ließ das beliebte Tanzlokal „dem Zeitgeschmack gemäß ganz neu einrichten und decorieren“ und benannte das Haus um in „Zum König von Ungarn“ bzw. „Zum ungarischen König“. Die Eröffnung des neuen Tanzsaals fand im Fasching 1831 statt.

Wilhelm Kisch beschreibt den umgebauten Tanzsaal nach 1830:

„[...] bereits bis zum höchsten Luxus verfeinert, die frühen Holz- und Riegelwände machten geschmackvollen Tapeten Platz und an der Stelle der mit Unschlitt beleuchteten ärmlichen Wände, kamen jetzt Luster, Spiegel und feingewirkte Teppiche und Gardinen, kurz die Bälle, namentlich im Fasching, gestalteten sich stets zu den gemüthlichsten und lustigsten Festen der Wiener, nach den Märztagen geriet dieses Etablissement in Verfall und zuletzt in gänzlicher [sic!] Vergessenheit.“

Der Vorstadthumorist Geway hat in seinen Gedichten dem Saal „Zum schwarzen Bock“ mehrere Strophen gewidmet:

„Sey mir begrüßt o Bock! – du schufst vor Zeiten,
Mir manchen fröhlichen Genuß,
Drum will ich dankbar hier dein Lob verbreiten,
Du schwarzer Schneiderpegasus!
Manch Pärchen fand in deinem Garten Kühlung,
Nach einer halb durchtanzten Nacht –
Hier ging das Sprichwort öfters in Erfüllung:
Zum Gärtner ward der Bock gemacht.“

(aus: Karl Hofbauer: Die Wieden mit den Edelsitzen [...], Wien 1864, S. 207f)

Für die Tanzmusik im „schwarzen Bock“ sorgten Kapellmeister wie Michael Pamer, die Gebrüder Drahanek, Mathias Schwarz und ab 1825 vor allem Joseph Lanner mit seinem Ensemble. Lanner gründete zu Beginn des Jahres 1825 ein aus 12 Musikern bestehendes

eigenes Orchester und nannte sich „Musikdirektor im Schwarzen Bock“. Das Lokal wurde sein Hauptspielort der frühen Jahre, wo er seine Kompositionen zur Erstaufführung brachte. Für den am 8. Februar im „Schwarzen Bock“ veranstalteten Gesellschaftsball verspricht die „Wiener Zeitung“ am 27.1.1825:

„Das Orchester unter der Leitung des Herrn Musik-Directors Lanner, wird alles aufbiethen, um bey dem verehrungswürdigen Publicum die vollkommenste Zufriedenheit einzuernten.“

Auch 1826 sorgte Lanner mit seinem Orchester für die Tanzmusik bei den dortigen Gesellschaftsbällen und Reunionen. Als 1826 Michael Pamer aufgrund einer Verletzung am Finger seinen Verpflichtungen als Geige spielender Orchesterleiter nicht mehr nachkommen konnte, half Lanner aus. Er veranstaltete mit seiner Kapelle, in der damals auch Johann Strauss Vater als Bratschist mitwirkte, im Oktober im „schwarzen Bock“ einen Gesellschaftsball zum Benefiz für Pamer, mit einem Novitäten-Programm von Lanner, Strauss und Pamer. Im Februar 1827 wirkten Lanner und Johann Strauss Vater gemeinsam bei den Gesellschaftsbällen im „schwarzen Bock“. Lanner spielte im Frühjahr 1827 vier Reunionen, dann bei einem Gesellschaftsball im Oktober neue Walzer sowie die Galoppade *Die Cavallerie zu Fuß*. Den Abschied vom Fasching 1828 und von den Ballveranstaltungen im „Schwarzen Bock“ nahm Lanner als Anlass zur Komposition der *Trennungs-Walzer* op. 19. Lanner sorgte auch in der Fastenzeit für Zerstreung, mit Quodlibets, zusammengestellt aus bekannten Melodien. Im Wechsel mit Unterhaltungs- und Tanzmusik hörte man im „Schwarzen Bock“ auch die Steyerischen Alpensänger, den Zithervirtuosen Johann Petzmaier und den Bauchredner Friedrich Scholz.

Nachdem sich Lanner 1830 bereits auf andere Spielorte ausgerichtet hatte, ist er nach der Neuübernahme des Lokals seltener dort aufgetreten. Bei einem Frühlingsfest im „Ungarischen König“ im Juni 1831 leitete er dennoch je ein Orchester im Garten und im Saal. Die „Wiener Theater-Zeitung“ berichtet am 4.8.1831:

„Hr. Lanner faßt in der Gunst des Publikums immer größeren Fuß. Wo er seine Kompositionen spielt, da strömt das Publikum in Massa hin. Besonders begünstigt ist der Gasthof zum ungarischen König auf der Wieden, wo, beyläufig gesagt, auch der Inhaber alles mögliche aufbiethet, die Gäste auf das Beste zu versorgen. Der Saal ist sehr geschmackvoll dekorirt und immer gewählte Gesellschaft zu finden.“

Noch im Fasching 1835 sorgte Lanner mit seiner Kapelle für die Ballmusik im „König von Ungarn“ und brachte neueste Walzer zum Vortrag.

Die Tanzveranstaltungen des berühmten Joseph Lanner waren ein wesentlicher Anreiz, mit seinem Weggang verlor das Lokal an Bedeutung. Das Gasthaus soll noch bis Anfang der 1860er Jahre bestanden haben.

Literatur:

Otto Brusatti u. Isabella Sommer: Joseph Lanner. Compositeur, Entertainer & Musikgenie, Wien 2001.

Wilhelm Kisch: Die alten Strassen und Plätze von Wien's Vorstädten und ihre historisch interessanten Häuser ein Beitrag zur Culturgeschichte Wiens mit Rücksicht auf vaterländische Kunst, Architektur, Musik und Literatur, 2 Bände, Wien 1888, 1895.

Karl Hofbauer: Die Wieden mit den Edelsitzen Conradswerd, Mühlfeld, Schaumburgerhof und dem Freigrunde Hungerbrunn. Historisch-topographische Skizzen zur Schilderung der Vorstädte Wiens, Wien 1864.